

[s.n.]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohin würde das führen, wenn...?

Ich könnte Sie auch fragen: Und wie verhalten Sie sich gegenüber Aerger und Verdruss? – Aber es ist besser, wenn wir gleich mit dem praktischen Beispiel beginnen.

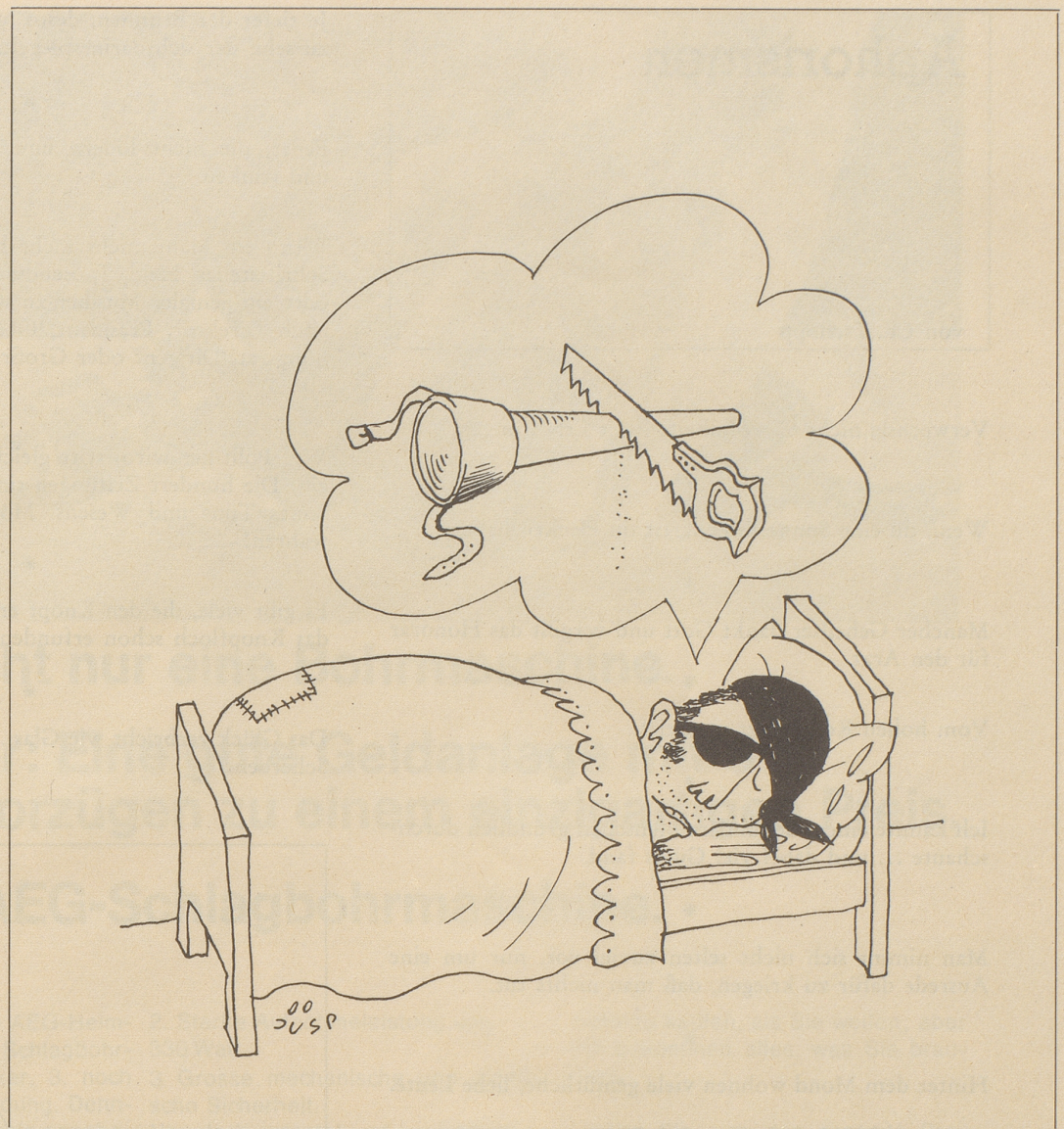
Es ging den Nationalratswahlen entgegen. Wahlen sind notwendig, manchmal sind sie auch kurzweilig und für den Erfolgreichen sind sie sogar schön. So oder so, Wahlen müssen sein. Der Schweizer, seiner demokratischen Pflichten und Rechte bewußt, macht da mit. Aktiv oder passiv, fast hätte ich wieder geschrieben: so oder so. – Es ging also den Nationalratswahlen entgegen. G. B. war im Kanton So und-So auf die Kandidatenliste gesetzt worden. Fünf Minuten vor Torschluß aber ließ er der Staatskanzlei und seiner Wählerschaft folgende Erklärung zustellen.

Verschiedene Umstände, die bereits kurz nach Bekanntwerden meiner Kandidatur für die Nationalratswahlen an mich herangekommen sind, veranlaßten mich, meinen Arzt aufzusuchen. Auf dringenden Rat desselben, der mir anempfohlen hat, alles zu unterlassen, was Anlaß zu seelischer Ueberbelastung (Aerger, Verdruss) geben könnte, sehe ich mich genötigt, meine Kandidatur hiermit zurückzuziehen. Ich bitte Sie, von meinem Verzicht Kenntnis zu nehmen und für allfällig entstehende Unkosten für den Widerruf mir Rechnung zu stellen.

Es liegt mir fern, dem Arzt oder seinem Patienten am Zeug zu flicken. Jeder darf in seinem Spital krank sein, wo und wie er will. Aber der Hinweis (in Klammer) auf Aerger und Verdruss läßt mich als ganz gewöhnlichen Staatsbürger und Nebelspalter fragen:

Wohin würde das führen, wenn die Gefahr, nicht nur die eingebildete oder befürchtete, sondern die wirkliche und mit Sicherheit zu erwartende Gefahr von Aerger und Verdruss als Entschuldigungsgrund hingenommen würde? Nicht nur als Entschuldigungs-, sondern auch als Dispensationsgrund.

Sehen wir einmal vom politischen Leben ab. Es gäbe ja keinen Bundes-, keinen Regierungs-, keinen Gemeinde-, überhaupt keinen Rat mehr, wollten alle, die in diesen Aemtern Aerger und Verdruss befürchten, prophylaktischerweise vor Annahme einer solchen Aufgabe den Arzt konsultieren und der Mahnung zur Vorsicht entsprechend den Finkenstrich nehmen. Aber auch sonstwie im Leben unseres Staates, der Öffentlichkeit



und der Allgemeinheit: Gäbe es noch Polizisten? Bei so viel Aerger und Verdruss mit Freiern, Renitenten, Widerspenstigen und Rebellen! Gäbe es noch Lehrer? Bei dieser «seelischen Ueberbelastung (Aerger, Verdruss)», bei so viel Dummheit und Einsichtslosigkeit der Schüler und der Eltern! Gäbe es noch Schauspieler? Bei so viel Aerger und Verdruss wegen fehlender Aufstiegsmöglichkeiten! Noch

Dichter und Dramatiker? Bei dem Aerger und Verdruss mit eigenmächtigen, die Ohnmacht des Autors fordernden Regisseuren! Noch Hoteliers und Restaurateure in unserem Land des Fremdenverkehrs, des Wohlbefindens und der Gastronomie? Bei all dem Aerger und Verdruss mit dem Personal (falls es überhaupt aufzutreiben ist), mit den Lieferanten, mit der anspruchsvollen Kundschaft! Noch Unterneh-

mer? Man kennt die «seelische Ueberbelastung» eines Unternehmers, der auf eigenen Füßen stehen und nicht auf Staatskrücken gehen will, man kennt den Aerger und Verdruss mit so und so viel Angestellten, die alle Direktoren werden und die Kleinarbeit den «ändern» überlassen möchten. Gäbe es noch Redaktoren? Bei dem Aerger und Verdruss, es nie allen recht machen zu können!

Kurz und gut, bzw. schlecht: Wir müßten samt und sonders den Laden schließen, den Rücktritt nehmen, die Arbeit aufgeben, wollten wir seelischer Ueberbelastung, Aerger und Verdruss aus dem Weg gehen. Da lob ich mir, allen vorsichtigen Aerzten und ängstlichen Patienten zum Trotz, jene National- und anderen Räte, jene aktiv oder passiv an unserem Staats- und öffentlichen Leben sich beteiligenden Mitbürger, die mit dem alten William Shakespeare sich dem Rezept verschreiben:

Der Aerger gleicht einem hitzigen Pferd, das läßt man ihm den Lauf, am eigenen Feuer ermüdet.

Philipp Pfefferkorn

Vorbeugen gegen Erkältungen

FORMITROL

WANDER

schützt vor Ansteckung



30 Pastillen Fr. 2.–

Dr. A. Wander AG Bern